Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 251 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Freitag, den 21. Dezember 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett beschäftigte sich in einer längeren Sitzung mit der Steuernotverordnung.

* In Bayern ist eine Regierungskrise ausgebrochen.

* Die Gerüchte von einem geplanten Putsch in München haben sich verdichtet, ohne daß jedoch greifbare Tatsachen vorliegen. Die Behörden haben alle notwendigen Maßregeln ergriffen. Die öffentlichen Gebäude sind durch Polizei gesichert.

* Das Königspaar ist aus Griechenland abgereist, da die Ausrufung der Republik in Frage steht.

* Der frühere Schatzsekretär und Schwiegersohn des vormaligen Präsidenten Wilson, Mac Adoo, hat mitgeteilt, daß er sich als Kandidat der Demokraten für die Präsidentschaftswahlen aufstellen lassen werde.

Der französische Kriegsschürer.

Sogar im französischen Senat werden bisweilen ganz vernünftige Reden gehalten. Der Senat hört sie sich an, lächelt mitleidig und bewilligt seinem Herrn und Meister Poincaré jeden Rüstungskredit, mag auch der Frank inzwischen in London auf ein Viertel seines Friedenswertes gesunken sein, mag man auch jede Maßregel gegen Deutschland mit der „drückenden finanziellen Not" Frankreichs scheinheilig genug begründen. So hat man jetzt Polen einen Vorschuß von 400 und Jugoslawien einen solchen von 300 Millionen Frank bewilligt. Es ist also nicht übermäßig viel, was man jenen beiden Staaten gibt und wird wohl, wie das in Frankreichs Pumpmethode so üblich war und ist, an diese Kredite die Bedingung geknüpft haben, sie zugunsten der französischen Schwerindustrie zu verwenden.

Denn diese Kredite sind reine Rüstungskredite und müßten daher eigentlich zu Lasten des französischen Heeresetats geschrieben werden. Polens Heer ist nun in jahrelanger Arbeit durch die zahllosen französischen Offiziere auf eine sehr beachtliche Höhe gebracht worden, und es ist unsererseits eine völlige Verkennung der Wirklichkeit, wenn wir über diese Armee mit etwas spöttischem Achselzucken reden. Man muß sich vielmehr klar darüber sein, daß wir einem ernsthaften polnischen Angriff in keiner Weise gewachsen sind. Dafür hat schon der Versailler „Friedens"-vertrag gesorgt. Frankreich hat uns damals im Osten einen Wachthund bestellt, der nur solange an der Kette gehalten wird, als es seinem Herrn in Paris richtig erscheint.

Und Jugoslawien ist auch ein Stein auf dem französischen Schachbrett. Die Belgrader Regierung hat die Aufgabe, auf dem Balkan für „Ordnung" — im französischen Sinne — zu sorgen; ist doch dort unten eine starke Annäherung zwischen Rumänien und Bulgarien erfolgt, die der französischen Politik keineswegs angenehm gewesen ist. Also stärkt man schleunigst den Aufpasser auf dem Balkan finanziell. Freilich hat die Belgrader Regierung noch eine zweite Aufgabe, hat noch nach einer anderen Seite hin französische Politik zu treiben, nämlich gegenüber Italien. Das Verhältnis zwischen Rom und Paris ist überaus kühl geworden, namentlich, seitdem Mussolinis Ausdehnungsbestrebungen auf die Ostseite der Adria — „mare nostro", „unser Meer", nennen sie die Italiener — am Widerstand der Franzosen gescheitert sind. Verstieg sich doch die Belgrader Regierung damals bis zu kriegerischen Drohungen — als tatsächlicher Beauftragter Frankreichs. Und wagte es auch nur, weil sie durch die Pariser sogar ziemlich offen dazu ermutigt war.

Das alles ist der wirkliche Hintergrund, auf dem sich jene Senatsdebatte abspielte, und man konnte sich ruhig den Luxus leisten, sich eine Oppositionsrede des Senators d'Estournelle de Constant anzuhören. Der ist übrigens — was der Sache einen leicht pikanten Reiz gibt — der Vorsitzende der Militärkommission des Senats und einer der schärfsten Befürworter der französischen „Sicherungs"politik. Offenbar hat er irgendwelche Befürchtungen darüber, daß jene Kredite seine Spezialinteressen schädigen, und er weist daher mit einem gewaltigen Aufwand humanitärer Phrasen darauf hin, daß diese Kredite nur dazu bestimmt seien, Polen und Jugoslawien zu Rüstungsbestellungen bei der französischen Industrie zu veranlassen. „Drängen wir die jungen Völker nicht zu Abenteuern," donnert er heraus, werde nicht Frankreich einige Aufwiegler veranlassen, sich seiner zu bedienen unter Umständen, die Frankreich selbst in große Verlegenheit bringen würden? Vor allem befürchtet d'Estournelle de Constant aber, daß jene Völker, wenn sie erst einmal gerüstet sind, weitere Unterstützungen von Frankreich verlangen werden.

Das ist auch tatsächlich der entscheidende Punkt. Besonders Polen hat sich für seinen Militäretat finanziell derartig übernommen, daß sein Heer wirklich nur mit Unterstützung Frankreichs aufrechterhalten werden kann. Die wirtschaftlich-finanzielle Lage dieses bis auf wenige Bezirke fast reinen Agrarstaates ist nicht derart, daß es von sich aus diese Last einer viel zu starken Heeresrüstung tragen könnte. Noch weniger tragen kann, wenn seine Exportprodukte, also vor allem Getreide, demnächst auf die russische Konkurrenz stoßen werden. Und es ist geradezu amüsant, wenn Poincaré in die Rede des Senators hineinwirft, man dürfe doch seine Freunde nicht wehrlos lassen, wenn sie sich zwischen zwei Feuern befinden.

Gemeint ist natürlich Deutschland und Rußland. Bloß weiß Poincaré ganz genau, daß wir Polen gegenüber militärisch nichts ausrichten können, daß dasselbe auch für Rußland gilt, wobei er natürlich ebenso genau weiß, daß die Sowjetregierung auch gar nicht an einen Krieg gegen Polen denkt. Abgesehen von der militärischen Schwäche der Moskauer Regierung hat sie gar keinen Grund zu einem Angriff auf Polen, scheut sich vielmehr vor jeder kriegrischen Auseinandersetzung, da sie sich lediglich der wirtschaftlichen Reorganisierung Rußlands widmet. Also diese beiden „Feuer" brennen lediglich in der Phantasie Poincarés. Was übrigens der französische Senat ganz genau weiß, ihn aber trotzdem nicht hindert, jene Kredite schlank zu bewilligen.

Ach ja, richtig, Herr d'Estournelle! Nun die beste Kritik seiner Rede ist wohl die, daß er nicht einmal bei seinen eigenen Parteigenossen Beifall fand.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Milderung der Parteiverbote in Sachsen.

Der Militärbefehlshaber Generalleutnant Müller erläßt folgende Bekanntmachung: Das Reichswehrministerium gibt unter dem 19. d. M. eine Erklärung bekannt, wonach die Aufstellung von Wahlvorschlägen für Parteien, deren Organisationen verboten sind, nunmehr erfolgen kann. Auf Grund dieser Erklärung des Reichswehrministeriums wird meine Verordnung vom 12. Dezember betreffend Verbot der Aufstellung von Wahlvorschlägen hiermit aufgehoben.

Schlichtungsnotverordnung.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, finden zurzeit im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über eine sogenannte Schlichtungsnotverordnung statt, die am 1. Januar 1924 in Kraft treten soll. Bei den Besprechungen mit den Parteien haben sich gegen die ursprünglich vorgeschlagene Fassung der Verordnung starke Bedenken, besonders deswegen geltend gemacht, weil der Tarifzwang durch die Notverordnung beibehalten werden soll.

Hilfe für suspendierte Beamte.

Das preußische Staatsministerium hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß zur Behebung einer Notlage, in die vorläufig vom Amte enthobene Beamte geraten, in geeigneten Fällen durch Bewilligung einer laufenden Zuwendung bis zur Höhe von einem Viertel ihrer Dienstbezüge (neben der gesetzlich ihnen zustehenden Hälfte) geholfen wird.

Sozialdemokraten gegen Ausnahmezustand.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wandte sich aufs neue an die Reichsregierung wegen Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes. Der Fraktionsvorstand bezog sich bei diesem Schritt auf einen Beschluß des zuständigen Reichsratsausschusses, der mit 16 gegen 3 Stimmen bei einer Enthaltung einen Antrag angenommen hat, den Reichspräsidenten um die Umwandlung des militärischen Ausnahmezustandes in ein ziviles Ausnahmerecht zu ersuchen. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärte, daß die augenblicklichen Verhältnisse eine Grundlage zur Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes nicht böten.

Großbritannien.

× **Regierung Ramsay Macdonald wahrscheinlich.** In der Versammlung der liberalen Unterhausmitglieder in London erklärte Asquith, die Liberalen hätten keine Besprechungen mit Führern anderer Parteien angeknüpft. Er beabsichtige, die Freiheit der Liberalen zu wahren. Die Tage der konservativen Regierung seinen gezählt. Die Regierung habe ihre Unfähigkeit bewiesen, indem sie England im Rate der Welt zu einer Null gemacht habe. Nach diesen Erklärungen scheint es sicher, daß der Arbeiterführer Macdonald die Bildung der nächsten Regierung übernimmt. Der britische Delegierte bei der Reparationskommission, Bradbury, hatte mit Ramsay Macdonald eine längere Unterredung. Obwohl ein Bericht über die Unterredung nicht ausgegeben worden ist, nimmt man an, daß sie sich auf die Bestimmung der britischen Vertreter in den Sachverständigenkomitees bezogen hat.

Griechenland.

× **Die Königsfamilie hat das Land verlassen.** Was seit einigen Tagen erwartet wurde, ist eingetreten. Das griechische Königspaar hat auf Anraten der revolutionären Regierung Athen verlassen, um sich nach Rumänien, der Heimat der Königin, zu begeben. Vor seiner Abreise ersuchte der König Venizelos telegraphisch, die Regierung zu übernehmen. Vorläufig wird Konduriotis als Regent fungieren, bis die Staatsform endgültig festgesetzt ist. Das Parlament wird wahrscheinlich die Ausrufung der Republik empfehlen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Eisenbahnregie im besetzten Gebiet hat die tägliche Gestellung von 8000 Eisenbahnwagen angefordert, um den normalen Güterverkehr wieder aufzunehmen.

München. Durch eine Verfügung des Generalstaatskommissars wurde der Landtagsabgeordnete, frühere Justizminister Dr. Roth, aus der Schutzhaft entlassen.

Paris. Der Völkerbundsrat hat auf den Bericht des Vertreters von Uruguay beschlossen, die Memelfrage einer dreigliedrigen Kommission zu überweisen.

Paris. Das Abkommen über Tanger wurde von Frankreich und Spanien unterzeichnet. Die europäischen Kolonien haben ferner eine selbständige Verwaltung, in der der Vertreter des Sultans den Vorsitz führt.

Paris. Die französische Regierung hat zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung einen Generalintendanten, und zwar Rimbert, bestellt, der dem Ministerpräsidenten unmittelbar untergeordnet ist.

Warschau. Die Republik Polen hat den Verband der Sowjetrepubliken als rechtmäßige Regierungen anerkannt.

Washington. Der Senator Watson hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach 27 Millionen Dollar, die den Ertrag des während des Krieges in Amerika beschlagnahmten feindlichen Besitzes darstellen, den unbemittelten Deutschen überwiesen werden sollen.

Wer ist schuld am Kriege?

Mehr verantwortlich als Deutschland.

Im Washingtoner Senat hielt der demokratische Senator Robert Lathan Owen eine Rede, in der er Frankreich scharf angriff und das Pariser und das Petersburger Kabinett als in höherem Grade für den Krieg verantwortlich erklärte, als die ehemalige deutsche Regierung. Es sei von höchster Wichtigkeit, fügte er hinzu, daß die Welt die näheren Zusammenhänge kennenlerne und begreife, wie die Presse und die öffentliche Meinung geformt und die Völker gelehrt wurden, einander zu hassen und zu fürchten und Armeen zu organisieren, soweit es ihre Finanzkraft nur zuließ.

Frankreichs Treibereien gegen die Lebensmittelkredite.

Paris, 19. Dezember.

Halbamtliche Veröffentlichungen in der Presse deuten an, die Erlangung einer Anleihe von Deutschland für Lebensmittelankäufe in den Vereinigten Staaten dürfte an folgende Bedingungen geknüpft werden:

Das Ersuchen Deutschlands ist formell abzuweisen, oder es ist nur unter Vorbehalt einer doppelten Untersuchung anzunehmen, die die beiden folgenden Punkte aufklären würde: Welches sind die Nahrungsmittelbedürfnisse Deutschlands? Hat es nicht die finanziellen Mittel, ihnen nachzukommen? Die zweite Untersuchung müßte sich also mit dem Stande der deutschen Guthaben im Auslande befassen. Nun hat aber einer der Sachverständigenausschüsse, die die Reparationskommission einsetzen soll, gerade diese Aufgabe. Wenn die Schlußfolgerungen der beiden Untersuchungen günstig wären, so könnte das verlangte Vorzugsrecht zugebilligt werden, jedoch unter den strikten Bedingungen, die noch näher festzulegen wären.

Bayerische Regierungskrise.

Bauernbund gegen Ermächtigungsgesetz.

München, 19. Dezember.

Aus den Vorverhandlungen über das Ermächtigungsgesetz, das heute dem Landtag zur endgültigen Beschlußfassung zugehen sollte, scheint sich eine Regierungskrisis zu entwickeln. Bei der Abstimmung im Haushaltsausschuß wurde das Ermächtigungsgesetz mit der einfachen Majorität von 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmten die beiden Koalitionsparteien, Bayerische Volkspartei und Mittelpartei sowie die Demokraten, gegen das Gesetz der ebenfalls zur Koalition gehörende Bauernbund und die Sozialdemokraten. Damit ist die Annahme des Ermächtigungsgesetzes im Landtagsplenum, die mit zwei Dritteln aller Abgeordnetenstimmen erfolgen muß, gefährdet, zum anderen die bisherige Regierungskoalition gesprengt und der Rücktritt des bauernbündlerischen Landwirtschaftsministers Wutzlhofer gegeben. Unter diesen Umständen erscheint es zweifelhaft, ob Ministerpräsident v. Knilling seine schon vorbereitete Rede im Landtagsplenum halten kann. Wie weit eine Regierungsumbildung nötig ist, wird sich aus dem Ergebnis der Verhandlungen ergeben.

Dr. Schacht Reichsbankpräsident.

Vorschlag des Reichsrats.

Die vielerörterte Angelegenheit der Besetzung des Reichsbankpräsidiums nach dem Tode Havensteins ist nunmehr insofern entschieden, als der zuständige Reichsrat den preußischen Antrag angenommen hat, den Währungskommissar und das beratende Mitglied des Reichskabinetts Dr. Schacht in Vorschlag zu bringen. Die Reichsregierung hatte dazu erklärt, daß ihr dieser Vorschlag genehm sei. Damit dürfte der Reichspräsident ohne weiteres die Ernennung Dr. Schachts zum Reichsbankpräsidenten vornehmen.

Im Reichsrat herrschte bei dem Beschluß Einmütigkeit, bis auf den Vertreter Württembergs, der sich der Stimme enthielt. Die Meldung, daß Bayern sich gegen die Ernennung Dr. Schachts ausgesprochen haben sollte, wird amtlich als unrichtig bezeichnet.

*

Dr. Hjalmar Schacht, der im Jahre 1877 in Holstein an der dänischen Grenze geboren ist, trat nach Beendigung seiner Studien als Geschäftsführer in den Handelsvertragsverein ein und ging dann zur Dresdner Bank über, bei der er erst als Archivar und später als stellvertretender Direktor tätig war. Im Jahre 1915 erfolgte seine Berufung in den Vorstand der Nationalbank für Deutschland. Bei der Verschmelzung der Darmstädter- und Nationalbank wurde er Geschäftsinhaber der Bankengemeinschaft. Im Laufe der Zeit wurde Schacht Beteiligter bei etwa 50 Aktiengesellschaften entweder als Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender oder Mitglied des Aufsichtsrates. Politisch gehört er der Deutsch-Demokratischen Partei an.

Verhandlungen über die Arbeitszeit.

Berlin, 19. Dezember.

Im Fünfzehner-Ausschuß des Reichstages, der die Verordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zu beraten hat, begann die allgemeine Aussprache über die Arbeitszeitverordnung. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wies darauf hin, daß die durch die Verordnung erfolgte Regelung der Arbeitszeit keinesfalls eine definitive sein soll, sondern schon durch die Einleitungsformel ausdrücklich als eine vorläufige Maßnahme gekennzeichnet werde. Inhaltlich verfolge die Verordnung die Ziele, unter entsprechender Berücksichtigung der sozialpolitischen Belange wesentliche Hemmungen für die freie und kraftvolle Betätigung des Arbeitswillens mit dem Ziele einer Förderung und Verbilligung der Gütererzeugung zu beseitigen. Allerdings müßten entsprechend der inzwischen eingetretenen weiteren Verschlechterung der Lage die wirtschaftlichen Notwendigkeiten in einigen Punkten stärker betont werden und den inzwischen getätigten freien Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Rechnung getragen werden.

angenommen wurde bei der Einzelberatung ein Antrag, worin der Regierung nahegelegt wurde, bei der Anführung der Gründe, die eine abweichende Regelung der Arbeitszeit durch den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten zulassen, statt der Formulierung „aus allgemein wirtschaftlichen Gründen" zu wählen im „Interesse einer volkswirtschaftlich notwendigen Steigerung und Verbilligung der Wiedererzeugung". Die Bestimmung der alten Demobilmachungsverordnung bleibt aufrechterhalten, wonach vom achtstündigen Arbeitstag abgewichen werden kann, wenn die Arbeiten im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen.

Die Achtstundenarbeitszeit bleibt.

Mehrarbeit als Ausnahme gestattet.

Berlin, 19. Dezember.

Die Notverordnung zur Regelung der Arbeitszeit legt grundsätzlich die Achtstundenarbeitszeit von neuem gesetzlich fest. Es ist eine Reihe von Ausnahmen vorgesehen, die eine längere Arbeitszeit auf dem Wege tariflicher Vereinbarungen oder auf Grund gesetzlicher Anordnung zulassen.

Ausnahmen sind zulässig für Gewerbezweige oder Gruppen von Arbeitnehmern, bei denen regelmäßig in erheblichem Umfange Arbeitsbereitschaft vorliegt. Hier kann durch Tarif-Vertrag oder, soweit ein solcher nicht besteht, oder Arbeitsverhältnisse besonderer Art nicht berücksichtigt, durch den Reichsarbeitsminister nach Anhörung der bewilligten wirtschaftlichen Vereinbarungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine abweichende Regelung getroffen werden. Die Arbeitnehmer eines Betriebes oder einer Betriebsabteilung dürfen, nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung über die Höchstarbeitszeit von acht Stunden hinaus an 30 Tagen im Jahre mit Mehrarbeit bis zu zwei Stunden beschäftigt werden. Die für den Gesamtbetrieb zulässige Dauer der Arbeitszeit kann, nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung, für weibliche und jugendliche Arbeitnehmer um eine, für männliche Arbeitnehmer über 16 Jahre um zwei Stunden täglich überschritten werden.

Erwerbslosenfürsorge.

Die vorgenommene Neuregelung.

Im besetzten Gebiet belief sich die Zahl der Erwerbslosen Ende November auf ungefähr zwei Millionen. Im unbesetzten Gebiet betrug die Zahl der Arbeitslosen am 1. Dezember 1923 1,45 Millionen Vollerwerbslose, 1,83 Millionen unterstützte Kurzarbeiter. Die sprunghafte Zunahme der Erwerbslosigkeit, wie sie in den letzten Wochen zu beobachten war, scheint jetzt nachzulassen. Deutschland hat heute die größte Arbeitslosigkeit, die seit der Führung einer Statistik auf diesem Gebiet festgestellt ist. Für Zwecke der Arbeitslosenunterstützung sind insgesamt 340 Goldmillionen bis zum 31. März vorgesehen. Seit dem 10. Dezember findet eine Abstufung der Unterstützten nach drei Wirtschaftsgebieten, Ost I, Mitte II und West III, statt, entsprechend den neuen drei Lohngebieten für Reichsarbeiter. Jeder Erwerbslose ist verpflichtet, Arbeit anzunehmen, die ihm körperlich zugemutet werden kann. Weigerung ist nur bei triftigen Gründen zulässig. Seit 1. November wird Unterstützung nur gewährt gegen Arbeitsleistung, soweit Gelegenheit dazu besteht. Bei mangelnder Arbeitsmöglichkeit haben Jugendliche an Lehrkursen teilzunehmen.

Die Unterstützungssätze

Die wochentäglichen Unterstützungshöchstsätze betragen vom 10. Dezember ab bis auf weiteres in der obersten Ortsklasse im Wirtschaftsgebiet III wie bisher für Männer über 21 Jahre 780, unter 21 Jahren 470; für Frauen über 21 Jahre 620, unter 21 Jahren 360. Als Familienzuschläge für den Ehegatten 200, für jedes Kind und jeden sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen 150 Milliarden Mark. Im Wirtschaftsgebiet II sind für die gleichen Gruppen zu zahlen: 700, 420, 560, 330, 190, 140. Im Wirtschaftsgebiet I 610, 360, 490, 280, 160 und 120 Milliarden Mark. Die Ortsklassenspanne beträgt im Westen je 50, 30, 40 20, 10, 10.. in der Mitte 50, 30, 40, 20, 10, 10, im Osten 40, 20, 30, 20, 10. 10 Milliarden Mark.

Sieg der mexikanischen Aufständischen.

Präsident de la Huertas?

Die letzten Meldungen aus Mexiko berichten über entscheidende Siege der provisorischen Regierung in Veracruz. Die Meldungen werden durch das mexikanische Generalkonsulat in Hamburg bestätigt. Die Stadt Oaxaca sowie der nördliche Teil Yucatans sind zu der neuen Regierung übergegangen. Die Präsidentschaftskandidaten Madero und Villareal sind zugunsten de la Huertas zurückgetreten. Das Generalkonsulat in Hamburg sowie fast sämtliche Konsulate in Deutschland und den anderen europäischen Ländern haben sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Die provisorische Regierung in Veracurz hat den früheren Legationsattaché Oberst Dr. Krumm-Heller als diplomatischen Vertreter in Berlin berufen. Die Ernennungen für die anderen europäischen Länder sind unterwegs. Sämtliche Häfen des Golfs befinden sich in den Händen der neuen Regierung.

Einige spätere Telegramme sprechen wieder von neuen Erfolgen der bisherigen Regierung. Bei dem ganzen Streit scheint es sich um Operationen amerikanischer Finanzleute zu handeln, die an den mexikanischen Bodenschätzen (Öl) interessiert sind.

Englischer Aufmarsch gegen Afghanistan.

London, 18. Dezember.

Ein Aufgebot von 15 000 englischen und indischen Truppen — Infanterie, Kavallerie, Feldartillerie und Flugzeuggeschwader — sind in Parachinar und Peschawar an der afghanischen Grenze konzentriert worden, um auf den ersten Wink hin den Vormarsch auf die Hauptstadt Kabul anzutreten. Diese Aktion wird vielleicht notwendig werden, um das Leben der in der afghanischen Hauptstadt lebenden Mitglieder der ausländischen Legationen und anderer Europäer gegen Angriffe zu schützen. Was die Haltung des Emirs angeht, so ist sie tadellos korrekt, aber es ist offensichtlich, daß er unfähig ist, die entfesselten Leidenschaften zu bändigen. Er hat versprochen, die Mörder der vor kurzem in Indien ermordeten englischen Offiziere beim Übertritt über die afghanische Grenze festnehmen zu lassen, dabei steht aber einwandfrei fest, daß diese sich ungehindert in den Basaren von Kabul bewegen. Von afghanischen Agitatoren werden täglich Drohungen gegen die Fremden Gesandtschaften ausgestoßen; den Regierungswachen stehen jedoch nur höchstens hundert Gewehre zur Verfügung. Vor einiger Zeit versuchte die Regierung von Afghanistan, sich einen größeren Waffenvorrat zu beschaffen; sie kaufte damals 100 000 Gewehre, 2000 Maschinengewehre in Frankreich, doch wurde der Transport durch Indien von den englischen Behörden angesichts der Machtlosigkeit des Emirs und der Gefahr, daß diese Waffen in unrechtmäßige Hände gerieten, damals verboten.

Der Düsseldorfer Schupoprozeß.

(Dritter Tag.) s. Düsseldorf, 19. Dezember.

Die Vernehmung der Angeklagten wurde fortgesetzt. Einen besonders tiefen Eindruck machte das Verhör des Oberleutnants Hübner. Er sei, sagte er, mit fünf bis sechs grünen und ebenso vielen blauen Polizeibeamten zur Hunsrückstraße gegangen, wo die Blauen in Gefahr waren. Als die Separatisten dies sahen, brachten sie aus ihrer Mitte die Betriebsassistenten Bause und Marschall und stellten sie vor die Polizeibeamten hin; sie waren

entwaffnet und offensichtlich mißhandelt.

Escher und er hätten darauf die Separatisten aufgefordert, die beiden Beamten herauszugeben. Sie hätten nicht geantwortet, sondern wie die Wilden gebrüllt. Es waren meist junge Bengel, die das große Wort führten. „An der Hunsrückstraße," so fuhr Hübner fort, „erhielten wir Flankenfeuer. Gleichzeitig bekamen wir auch Schüsse vom Hindenburgwall. In der Notwehr und in rechtmäßiger Ausübung unseres Dienstes waren wir darauf angewiesen, von unserer Schußwaffe Gebrauch zu machen. Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal sahen wir ein rot angestrichenes Automobil stehen und stellten fest, daß es ein von den Separatisten, wahrscheinlich von ihrem Führer Matthes, benutzter Wagen war. An dem Auto war vorn die rheinische Flagge angemalt. Einige Beamte untersuchten das Auto und stellten fest, daß unter dem hinteren Sitz

20 bis 25 Eierhandgranaten

lagen." Der Vertreter der Anklage erklärte, es stehe fest, daß kein Separatist mit Handgranaten geworfen habe, worauf Hübner erwiderte, daß das wohl nur durch sein und seiner Leute Dazwischenkommen verhindert worden sei. Es sei in dem Auto auch ein doppelseitig geschliffener Dolch gefunden worden.

Nach kurzer Pause wurde in der Vernehmung einiger angeklagter Wachtmeister fortgefahren. Bemerkenswert war die Aussage des Wachtmeisters Richter, der durch Schläge mit seinem Seitengewehr verwundet wurde. Als eine französische Dragonerpatrouille herankam, bat er einen Dragoner um Schutz. Der Dragoner habe ihm aber einen Tritt gegeben. Die Pistole sei ihm von einem Sonderbündler abgenommen worden, der einen Schuß auf ihn abgab, der den Unterkiefer durchschlug. Auch die andern Schupowachtmeister suchten darzulegen, daß die Separatisten zu den blutigen Vorgängen am 30. September provoziert haben, indem sie wehrlose Schupobeamte auf das roheste mißhandelten, ohne von den Franzosen gehindert zu werden.

Die „Prinzen von Preußen".

Warum der Name gerechtfertigt ist.

Berlin, 19. Dezember.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt zu der Kritik über die Verordnung des Preußischen Staatsministeriums, welche für die Mitglieder der vormals landesherrlichen Familie den Familiennamen „Prinz von Preußen" festsetzt, die Kritik übersehe, daß dieser Entscheidung historische Untersuchungen und rechtshistorische Gutachten zugrunde liegen. Die Untersuchung habe folgenden Tatbestand ergeben:

Die ersten urkundlich nachgewiesenen Mitglieder des Geschlechts werden mit „de Zoloren" bezeichnet (im Jahre 1061), später mit „de Zolre", die Bezeichnung „von dem Hohenzolr" erscheint zuerst 1350, und zwar nur bei einem Angehörigen der schwäbischen Linie. Die Abzweigung der fränkischen Linie lag damals schon um reichlich 100 Jahre zurück. Nachdem mehr als 4 Jahrhunderte die fränkische Linie, von der das ehemalige preußische Königshaus abstammt, sich nicht als Zollern bezeichnet hatte, ließ sich der Große Kurfürst 1684, um seine Erbberechtigung für den Fall des Aussterbens der schwäbischen Linie dartun zu können, vom Kaiser den Titel „Graf von Hohenzollern" verleihen. Staatsrechtlich gesprochen handelte es sich dabei lediglich um eine sogenannte Anspruchsbezeichnung. Als sicher ist festgestellt, daß nur auf diese Weise die Bezeichnung „Hohenzollern" mit dem ehemaligen preußischen Königshause in Verbindung gekommen ist, und daß es von demjenigen Zweig des Gesamthauses, der den Namen von Hohenzollern führte, nicht abstammt. Die vormals landesherrliche Familie hat denn auch den Namen „Hohenzollern" niemals als Familiennamen geführt, sondern ihre Mitglieder bei allen amtlichen und privaten Gelegenheiten, insbesondere in den Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden sowie in den Familienpakten ausnahmslos als „Prinzen von Preußen" bezeichnet. Es liegt daher kein „Versagen" des Familiennamens, wie behauptet wurde, vor.

Die Senkung der Kohlenpreise.

Um 3 bis 17 %.

Die Kohlenpreise des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks lagen erheblich über den Kohlenpreisen des unbesetzten Deutschlands. Nunmehr war es möglich, einen Abbau der westfälischen Kohlenpreise vorzunehmen und sie damit den Kohlenpreisen des unbesetzten Gebiets anzunähern.

Das Rhein.-Westf. Kohlensyndikat hat die Kohlenpreise mit Ausnahme von Koks mit sofortiger Wirkung um 3 bis 17 % herabgesetzt. Bekanntlich sind die vom Reichskohlenverband festgesetzten Kohlenpreise Höchstpreise, die vom Syndikat nicht überschritten werden dürfen, während das Syndikat von sich aus Herabsetzungen vornehmen kann. Das Syndikat hat offenbar die Herabsetzung der Preise vorgenommen, um den Absatz anzuregen, da die englische Kohle in großen Mengen auch auf die westdeutschen Märkte geworfen wird.

Lokales und Provinzielles.

Hatrer, 21. Dezember 1923.

Die neuen Steuern.

Aus Berlin wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt: Die Reichsfinanzverwaltung hat in dem vom 15. Oktober bis 31. März laufenden, an Gold gestellten Notetat folgende Ansätze für die nunmehr samt und sonders auf Gold aufgewerteten Steuern gebracht: Bei der Einkommensteuer werden jetzt 35,6 Millionen Gold erwartet, wobei ganz erschreckend die Tatsache ins Gewicht fällt, daß davon allein 35 Millionen auf die Steuern der Lohn- und Gehaltsempfänger entfallen, während nur 600 000 ℳ in Gold auf die veranlagten Einkommen entfallen. Für die Monate Januar, Februar und März werden 112 Millionen Gold erwartet, von denen 72 Millionen auf Lohnempfänger

---

„Flammen"

Roman von Hans Schulze.

8) Nachdruck verboten.

Es war ganz still ringsum, nur zuweilen ein Summen in den Halmen, ein Zirpen am Boden, unsichtbare Menschenstimmen über den Feldern und fernes Wagenrasseln auf der Chaussee.

Der Tag begann sich allmählich zu neigen, und die erste Ahnung des sinkenden Abends spann leise ihre fernen, schwermütigen Netze.

Drüben am Waldsaum, zu dem der sandige Landweg jetzt langsam anstieg, glühten die ragenden Kiefernstämme bereits wie leuchtendes Gold.

Ein Rehwild flüchtete federnden Sprunges vorbei.

Dann war der blaue Sommertag auf einmal versunken und der träumende Wald breitete seine kühldunklen Schatten um den einsamen Reiter.

Alsleben hatte den schlanken Trab seines Fuchswallachs mit kurzem Zügelzug ein wenig gemäßigt; das nervöse Tier stieg im ersten Augenblick unwillig auf die Hinterhand, ging dann aber unter dem Druck seiner festen Reiterfaust sogleich wieder in langsamer Gangart weiter.

Ein paar barfüßige Kinder mit Beerenkörbchen am Arm liefen eilfertig vorbei und knixten in scheuer Ehrfurcht.

Alsleben grüßte mit einem verlorenen Kopfnicken zurück.

Eine seltsam weiche Stimmung hatte über ihn Gewalt gewonnen, daß seine Gedanken immer wieder in stiller Selbstprüfung die Pahlowitzer Tage umspannten, die erst einen so kurzen Abschnitt seines Lebens umfaßten und in denen sich ihm doch ein Schicksal vollendet hatte.

Es war ja alles so gekommen, wie er es am Tage seiner Ankunft gefürchtet und im geheimsten Herzen doch auch wieder erhofft hatte.

Er fühlte, daß das erste gegenseitige Sichverstehen, die erste leise Neigung jenes Abends allmählich zu einer großen, tiefen Liebe geworden war, die immer mächtiger wachsend sein ganzes Wesen wie ein einziger voller Akkord durchdrang.

In der gemeinsamen Arbeit mit der jungen Herrin hatte er den reinen Adel ihrer Gesinnung, die ganze Tiefe ihrer Geistes- und Herzensbildung und eine Frauenkeuschheit in ihr kennen gelernt, die gerade durch ihr reifes Verständnis für alle Menschlichkeit in sich selbst gefestigt, erhaben über jedem Gedanken einer Versuchung stand.

Wenn ihr sein Kommen lieb und sein Gehen leid war, wußte er, und er wußte auch, daß er nicht lange mehr die Kraft besitzen würde, diesen schönen, ernsten Augen gegenüber die Maske kühlbeherrschter Höflichkeit und gesellschaftlicher Förmlichkeit zu bewahren.

Und immer wieder erhob sich in ihm die quälende Frage, ob es ihm nicht seine Ehre gebiete, diesem kaum erträglichen Verhältnis ein Ende zu machen, solange überhaupt für ihn noch ein Zurück in Ehren möglich war.

Da klang auf einmal ein kurzes Pferdeschnauben durch die leise rieselnde Abendstille.

Alsleben zuckte zusammen, wie eine Woge von Glück stieg es jäh in seinem Herzen auf.

Eine hellseidene Bluse leuchtete zur Linken durch das Unterholz.

Im nächsten Augenblick parierte die Baronin ihre Schimmelstute an seine Seite.

„Man muß im Walde streifen,
Wenn man ihn fahnden will",

begrüßte sie ihn mit frohem Lächeln.

„Wohin des Weges?"

Alsleben lüftete den Hut.

„Offen gestanden, um Sie zu treffen, gnädige Frau! Der Schäfer hatte mich angeknurrt, daß Sie nach dem Walde hinübergeritten seien."

„Ja, der alte Thomas ist fast noch bissiger als sein Hund!" versetzte die Baronin, den Trensenzügel kürzer fassend. „Aber die ganze Gegend schwört auf ihn als Viehdoktor. Auch mein verstorbener Mann pflegte ihn immer erst zu konsultieren, ehe er den Wartenberger Tierarzt kommen ließ!"

„Nun, diesmal hab' ich die Wissenschaft gleich aus erster Hand bemüht!" gab Alsleben lachend zurück. „Dr. Richter war nachmittags in Pahlowitz und hat mich über die vermeintliche Erblindung des kleinen Vollblutes vollkommen beruhigt."

„Das ist ja sehr erfreulich!" war die Antwort. „Ich hatte mich um das arme Tier auch schon recht gesorgt. Ich will übrigens am See entlang nach Hause. Wenn Sie frei sein sollten, würde ich mich über Ihre Begleitung sehr freuen!"

Kopf an Kopf gingen die beiden Pferde im verhaltenen Trab den einsamen Buchenweg hinunter.

Weiße Schaumflocken lagen auf den Sprungriemen und den Mähnen der schlanken Hälse und ein helles Wiehern stieg dann und wann herausfordernd auf, wenn der Fuchs dem schnelleren Hunter an den Gurten zu bleiben suchte.

Zuweilen gurrte es schläfrig im Holz.

Eine Kinnkette klirrte, das Sattelzeug knarrte leise. Und wie im Traum ging unablässig das kühle Blätterrauschen, das feine Märchenflüstern, indes die Sonne mit roten, harten Lichtern durch die ragenden Tannen zuckte.

„Sie ritten durch den grünen Wald
Bei Vogelsang und Sonnenschein —"

Die alte Weise Tom des Reimers lag Alsleben auf einmal im Ohr, daß ihm alles um ihn her wie verzaubert erschien, so voll Hoffnung, voll Glück.

Ein Pirschweg zog sich zur Linken in Schlangenlinien durch den Hochwald, eine Wiese, wo die Lichter weich und geheimnisvoll flimmerten, eine verborgene Schlucht, heimlich, verschwiegen alles.

Schon längst war jedes Gespräch zwischen den beiden Reitern verstummt, als scheue sich ein jeder, die köstliche Stille dieser Stunde durch ein lautes Wort zu entweihen.

Erst als die Pferde zum See hinablenkten, der jetzt zwischen den dunklen Laubbäumen vor ihnen auftauchte, unterbrach die Baronin das lastende Schweigen.

„Wollen wir nicht noch ein Weilchen absitzen?" bat sie. „Es ist so schön am Wasser, wenn die Sonne sinkt!"

Alsleben stimmte freudig zu; mit einem raschen Sprunge war er aus dem Sattel und hob seine Begleiterin herab.

Dann gingen sie nebeneinander über den weichen Ufersand und er führte die Pferde. Ringsum die große Feierstille des Tages, so tief und waldumhütet.

Der See in endlos dämmernder Weite, von der Linie des hohen Forstes meilenfern umzogen.

Ein einsames Fischerboot glitt mit steilaufgerichtetem Segel wie ein Schattenbild durch die blauen Fluten.

Und hoch am Himmel klang der heisere Schrei eines Raubvogels, der von der Jagd heimkehrend spät zu Neste zog.

Alsleben hatte die Pferde ein wenig abseits geführt und die Zügel leise um einen Erlenstamm geknotet.

Da standen sie, steckten die schmalen Köpfe zusammen, nickten und schüttelten sie dann wieder, als führten sie ein heimliches Gespräch gleich den beiden Menschen, die auf einem umgestürzten Baumstamm unten am Wasser saßen.

Im zarten Duft verschwamm die Ferne.

Der Wind hatte sich ganz gelegt.

Aus den Wäldern stieg der Abend still hernieder und Alsleben blieb noch einmal wie sinnend am Ufer stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Orphica **Milophon** (eigenes Fabrikat) **Vox**

erstklassige Fabrikate der Sprechmaschinen-Industrie haben wir stets in grosser Auswahl am Lager. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Schmitt-Piano-V.-G. Abt. Sprechmaschinen

Hagen i. W., Elberfelderstrasse 69.

Das beste Weihnachtsgeschenk

ist ein

gutes Buch!

Es sind u. a. vorrätig:

Und wenn die Welt voll Teufel wär	von	Stratz
Der Graf von Gleichen	„	Herzog
Die Wiskotten	„	Herzog
Stolltenkampfs und ihre Frauen	„	„
Die Burgkinder	„	„
Das große Heimweh	„	„
Waldwinter	„	Keller
Heidjers Heimkehr	„	Speckmann
Jan Murken	„	Speckmann
Die Rebächle	„	Villinger
Lukas Hochstraßers Haus	„	Zahn
Der Hungerpastor	„	Raabe
Herrgotts Kanzlei	„	Raabe
Die Martinsklause	„	Ganghofer
Junker Jürgen	„	H Werder
Carmegie Erinnerungen	*	* *
Friedmann Bach	„	Brachvogel
Die Sandgräfin	„	Frenßen
Laubgewind	„	Heer

Lönsbücher, Landwirtschaftl. Bücher u. s w.

Buchhandlung

Wilhelm Bell jr., Halver

Fernruf Nr. 42 — Kirchstraße 5.

Der

Turn-Verein Grünenbaum

(bei Halver)

feiert am **2. Weihnachtstage** im Lokale des Herrn C. Krefting sein diesjähriges

Winterfest

bestehend aus

Konzert und Ball.

— Anfang 4 Uhr —

Die Musik stellt die Feuerw.-Kap. Halver.

Unsere Ehren- und pass. Mitglieder sind hierzu herzlichst eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Zugreifen

muss man bei diesen riesig billigen Preisen verbunden mit prima Zutaten und tadellosem Sitz.

Gratis verteilen wir einen schönen Weihnachtskalender!

Herren-Paletots 58.- 49.- 38.- 25.- **15** Mk.

Anzüge für Burschen und Herren 60.- 48.- 39.- 28.- 18.- **10** Mk.

Hosen aus soliden Stoffen 20.- 15.- 9.50 6.50 **4.50** Mk.

Damen- u. Kinder-Mäntel aus guten Stoffen und modernen Macharten 48.- 39.- 29.- 19.- 13.- **7.50** Mk.

Kleider-Röcke hellfarbig, blau und schwarz 19.- 13.- 8.50 **5** Mk.

Lodenjoppen · Strickjacken · Blusen

Münch-Berg

12 Hagen i. W. Elberfelderstraße 12

Verkauf nur I. Etage

Für den Weihnachtstisch

empfehlen wir unsere **anerkannt besten**

Qualitäts-Zigarren

zu konkurrenzl. billigen Preisen

Geschwister Vogt,

Fernruf 12. **Halver.** Kronprinz.-Str.

---

4 Wochen

Kredit für jedermann!

Herren-Anzüge	von Mk.	40.- an
Burschen Anzüge	v. Mk.	28.- an
Paletots	von Mk.	40.- an
Hosen	von Mk.	6.- an
Bretcheshosen	von Mk.	5.- an
Streifenhosen	von Mk.	8.- an
Arbeitshosen	von Mk.	7.- an
Arbeiter-Joppen abgefüttert mit Biber	von Mk.	18.- an

WOLLBERG,

59 Hagen i. W. Altenhagen.-Str. 59

Westf. Glasniederlage Hagen i.W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.

Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.

Spezialität: **Wirtschaftsartikel.** 1444

Abreiß-Kalender

1. Januar 1924

empfiehlt

Wilhelm Bell jr.,

= Halver i. Westf. =

Unter dem Viehbestande des **Albert Schürfeld** in **Othmaringhausen** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.** Ueber das genannte Gehöft ist die Sperre verhängt. Gleichfalls ist der **Bahnhof Schalksmühle** für das Ein- und Ausladen von Vieh **gesperrt** worden.

Halver,
den 18. Dezember 1923.
Der Amtmann.

Gemeinde Schalksmühle.

Die am 28 v. Mts. von der Gemeinde-Vertretung Schalksmühle getätigte Wahl des Faktors **Hermann Diergarten** in **Schalksmühle** zum Gemeinde-Vorsteher daselbst ist von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.

Halver.
den 17 Dezember 1923
Der Amtmann.

KOCHE AUF VORRAT
mit den vorzüglichen Frischhaltungsgeräten der
Firma **WECK** Öflingen
Man verlange nur die **WECK**-Marke und lasse sich nicht täuschen.

Niederlage bei:

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstraße 5.

Gustav Schröder, Schalksmühle.

Zugelaufen ist ein **brauner Jagdhund.**

Eigentumsansprüche sind im Amtshause Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Halver, d 17. Dez 23.
Der Amtmann.

Freitag, den 21. habe hochtragende



Kühe zum Verkauf in Kierspe-Bhf.

Hermann Heß,
Fernruf 225

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilhem Bell jr.

Automobil-Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres)

1445 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

Gedenket der hungernden Vögel!

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

622

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung HAGEN Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11. **Cöln a. Rhein.**

Lager mit Gleisanschluß:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.